



# Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“  
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

26. August 1952

Nr. 20

## Aufruf zur Entfaltung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung

Auf Initiative der Betriebsparteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in Zusammenarbeit mit der BGL und der Betriebssektion der Kammer der Technik des Werkes für Fernmeldewesen „HF“, wurde am Freitag, dem 15. August 1952, der Technische Rat zur Entfaltung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung gebildet.

Ausgehend von dem Beispiel der volkseigenen Betriebe in der Deutschen Demokratischen Republik, haben es sich die Unterzeichneten zur Aufgabe gestellt, eine Massenbewegung für die Entfaltung des Rationalisatoren- und Erfinderwesens im Betrieb zu schaffen. Dies geschieht vor allen Dingen aus der Erkenntnis heraus, daß für den Aufbau des Sozialismus die Notwendigkeit besteht, alle Schwächen und Mängel in der Organisation des Produktionsablaufes und in der Technologie zu beseitigen. Das kann jedoch nur durch die Mithilfe aller Belegschaftsmitglieder unseres Betriebes geschehen. Die Erfahrungen bei der Erfüllung schwieriger und großer Aufgaben innerhalb unseres Werkes haben gezeigt, daß unsere Kolleginnen und Kollegen alle notwendigen Voraussetzungen besitzen, um mit ihren Vorschlägen und durch ihre aktive Mitarbeit die Produktivität des Werkes bedeutend zu steigern.

Hiervon ausgehend, ruft der Technische Rat unseres Werkes alle Belegschaftsmitglieder auf, nach Abschluß des Kollektivvertrages alle Kräfte zur Entwicklung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung einzusetzen. Wenn wir systematisch und kühn an die Arbeit herangehen, werden wir in der Lage sein, den Produktionsplan unseres Werkes zu erfüllen und in kürzester Zeit all die Schwächen und Mängel, die in unserer Arbeit noch vorhanden sind, zu überwinden, um mit Stolz sagen zu können: Das Werk für Fernmeldewesen „HF“ steht in vorderster Reihe der Erbauer des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

### DER TECHNISCHE RAT

Direktor Bormann	Direktor Dr. Schiller	Wetzel
Krüger	Dr. Ladurner	Direktor Hoffmann
Wende	Belke	Brade
Hellwig	Höpke	Reinsdorf
Schmolinski	Brätsch	Direktor Müller

**Die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung – ein mächtiger Hebel bei der Erfüllung unseres Planes!**

### AUS DEM INHALT:

	Seite
Unser Betriebskollektivvertrag ist angenommen . . .	2
Das hemmt uns in der Planerfüllung . . . . .	3
Die Gewerkschaftsarbeit verbessern . . . . .	3
Was geschah darauf? . . . .	3
Jeder lernt weiter . . . . .	4
Ein Gespräch mit unserem BGL-Vorsitzenden . . . .	4

### Die Bedeutung der Leipziger Messe für unser Werk

Die diesjährige Leipziger Messe findet in dem geplanten großen Umfange zum ersten Male im Herbst dieses Jahres statt, und zwar in der Zeit vom 7. bis 17. September. Durch die Verlegung des Termins vom Frühjahr in den Herbst wird eine wesentliche bessere Planung der Investitionen der volkseigenen und der ihr gleichgestellten Industrie für 1953 möglich sein.

An der Spitze der ausländischen Aussteller wird, wie in der Vergangenheit, auch dieses Mal wieder die Sowjetunion mit ihrem großen Pavillon stehen und von dem hohen Stand ihrer Wirtschaft, ihrer Wissenschaft und ihrer Kultur Zeugnis ablegen. Neben den sozialistischen Betrieben aus den Volksdemokratien werden auch Firmen aus Westdeutschland und den kapitalistischen Ländern auf der Messe anwesend sein.

Unser Werk wird mit einer beachtlichen Ausstellung unserer Erzeugnisse auf der technischen Herbstmesse vertreten sein. Wir werden auf dem Stand Nr. 231 bis 237 in der Halle VII für Elektrotechnik ausstellen, und zwar handelt es sich in der Hauptsache um folgende Erzeugnisse:

Rundfunkröhren,  
Senderröhren,  
Gleichrichterröhren,  
Stabilisatoren,  
Entladungslampen,  
Bildröhren,  
Meß- und Prüfsender,  
Meß- und Eichleitungen,  
Wellenmesser,  
Oszillographen  
und Fernsehempfänger.

Wie aus vorstehendem Ausstellungsplan ersichtlich, werden wir neben den hochwertigen Erzeugnissen auf dem Gebiete der elektrotechnischen Meßtechnik unsere in der Entwicklung abgeschlossenen Geräte, Röhren und Apparate zeigen. Das Kernstück unserer Ausstellung, wenn

nicht gar der elektrotechnischen Messe überhaupt, wird die erstmalig in der DDR auf der Messe gezeigte Fernsehübertragung mittels eines Films sein, die wir auf den von uns entwickelten und hergestellten Fernsehempfängern vorführen werden. Eine Vorführung im großen Maßstab ist mit Rücksicht auf die hierdurch entstehende Beeinträchtigung des allgemeinen Messeablaufes in der elektrotechnischen Halle nicht vorgesehen. Wir werden infolgedessen nur einem kleinen interessierten Kreis unsere Fernsehübertragung vorführen.

Die Bedeutung der Messe liegt neben der Erzielung von Verkaufsabschlüs-

sen darin, daß wir der übrigen Welt zeigen, was wir heute wieder herzustellen in der Lage sind, welchen Aufstieg unsere Deutsche Demokratische Republik inzwischen genommen hat, welcher Friedensgedanke seine Bewohner beseelt und welche glückliche Entwicklung wir von Jahr zu Jahr genommen haben. Auch die große technische Herbstmesse des Jahres 1952 wird unter Beweis stellen, daß die von unserer Regierung durchgeführten Maßnahmen und die gesetzten Ziele eine Gesundung des deutschen Volkes, eine Aufwärtsentwicklung des Lebensstandards und die Erhaltung des Friedens garantieren.

Dir, Rhode

## Unser Betriebskollektivvertrag ist angenommen

Eine Reportage vom Abschluß unseres BKV

Montag, der 18. August 1952. Heute vor acht Jahren ließ Ernst Thälmann im KZ Buchenwald sein Leben. Das, wofür er an der Spitze der Kommunistischen Partei Deutschlands gekämpft hat, wird heute bei uns Wirklichkeit. In der Deutschen Demokratischen Republik wird der Sozialismus aufgebaut.

Den Sozialismus aufbauen, das kann man nicht mit Verordnungen und Befehlen, dazu braucht man die Begeisterung der Menschen. Am Morgen dieses 18. August 1952 begeben sich 152 Kolleginnen und Kollegen als Delegierte in das Haus „Freundschaft“. Beim Verlassen des Werkes noch schnell einen Blick zurück, ja, emsig schaffen hier Tausende Kollegen am großen Plan. Wir werden durch die Annahme unseres Betriebskollektivvertrages dazu beitragen, noch schneller unser Leben zu verbessern, so denken die Kollegin Gent, Kollege Linke, Kollege Straßburger und Kollegin Hülse. Hans Krüger denkt daran, wie seine Abteilung den sozialistischen Wettbewerb entfaltet hat und Kollege Wende an die Aufgaben des technischen Rates, der auf seine Initiative gebildet wurde. Aber nicht nur sie haben erkannt, daß der Betriebskollektivvertrag uns ein wesentliches Stück vorwärts bringen und das neue Leben gestalten wird. Der Gegner, dem unser friedliches Aufbauwerk keine Ruhe läßt, schläft nicht. Stinkbomben, die verbrecherische Elemente zur Zeit der Delegiertenversammlung im Betrieb geworfen haben, sollen Unruhe stiften. Die ganze Lächerlichkeit und Erbärmlichkeit zeigt sich. Mit Gestank versucht er seine Niederlage zu verschleiern. Wir aber schreiten über das Häufchen Unrat hinweg, dem

Sozialismus entgegen. Und eines Tages werden auch diese Agenten vor dem Gericht des Volkes stehen. Ihr Anschlag aber beweist, daß es notwendig ist, noch viel wachsender zu sein, damit eines Tages nicht das, was wir uns in mühsamer Arbeit geschaffen haben, durch diese Banditen zerstört wird.

Mit diesem Gedanken gehen unsere Delegierten der letzten, der entscheidenden Versammlung und Beratung entgegen. Kollege Reinsdorf eröffnet diese letzte Beratung. Noch einmal erörtert Kollege Müller alle in der Diskussion aufgetauchten Fragen. Und dann beginnt die letzte Diskussion. Kollege Wende erläutert, daß man den Sozialismus nur aufbauen kann, wenn jeder sein Bestes dazu beibringt. Nicht nur der Facharbeiter, auch der Kollege der technischen Intelligenz soll durch seine Vorschläge dazu beitragen, unsere Arbeit noch weiter zu verbessern. Die Erfüllung des Planes, das ist unsere gemeinsame Aufgabe, und nur durch gemeinsames Zupacken werden wir sie auch lösen. Noch einige andere Kollegen sagen ihre Meinung; Verbesserung der gewerkschaftlichen Arbeit in den Abteilungen, das ist die Forderung des Kollegen Linke. Jetzt ist genug geredet worden, so sagt Kollege Stage, jetzt gilt es zu handeln. Handeln und dafür sorgen, daß alle Verpflichtungen unseres Betriebskollektivvertrages Wirklichkeit werden, das fordert auch Kollege Müller in seinem Schlußwort. Wie oft wurden wir gefragt: Was ist Sozialismus? Das ist unser Kindergarten, das ist unser Pionierlager, das sind die Gelder für die Betriebssportgemeinschaft, das ist die Stalinallee und das sind auch unsere Röhren.

### Durch unsere Arbeit bauen wir den Sozialismus auf

Je mehr Röhren wir fertigen, um so besser werden wir leben. Je mehr ich der Gesellschaft gebe, um so mehr erhalte ich auch von der Gesellschaft. Deswegen ist die Frage nach dem Lohn auch eine Vertrauensfrage. Der Staat wird von Menschen gelenkt, die genauso wie

wir einst an der Drehbank standen, und sie kennen unsere Sorgen und Nöte. In weit über 700 Selbstverpflichtungen kommt der Wille zum Ausdruck, mit noch größerer Kraft für den Aufbau des Sozialismus zu lernen und zu arbeiten. Aber was nützt alle unsere Arbeit, all das, was

wir errungen haben, wenn es morgen den Kriegstreibern gelingt, einen neuen Krieg vom Zaune zu brechen? Deswegen müssen wir ihnen zeigen, daß wir bereit sind, unsere Arbeit notfalls auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Nicht, womit wird geschossen, soll man beim Bau unseres Schießstandes fragen, sondern, lernt ihr auch so schießen, daß ihr tatsächlich die Heimat schützen könnt.

Es ist kurz vor 12 Uhr, als Kollege Reinsdorf die entscheidende Frage an alle Delegierten richtet: Wer für die Annahme des Betriebskollektivvertrages ist, den bitte ich, sich von seinem Platz zu erheben. Einmütig erheben sich die Delegierten. Lang anhaltender Beifall beweist noch einmal ihren Willen, durch diesen Betriebskollektivvertrag tatkräftig den Aufbau des Sozialismus zu unterstützen. Die Kollegen des Prüffeldes waren nicht von der Notwendigkeit des Baues eines Schießstandes überzeugt. Deswegen stimmten ihre drei Delegierten gegen den Vertrag. Nach eingehender Diskussion mit den Kollegen des Rundfunkröhrenprüffeldes stimmten auch sie dem Betriebskollektivvertrag zu, weil sie seinen Inhalt als richtig erkannt hatten. Unser Betriebskollektivvertrag wurde einstimmig angenommen.

### Hier möchte ich auch wohnen, meint Kollege Philipp

Am Nachmittag begann dann die Autorundfahrt durch Berlin. Zuerst ging's hinaus zu den Häusern unseres Werkes in der Kleinschewskistraße. Ja, so möchte ich auch wohnen. Ich muß immer an meine Laubenwohnung denken, wenn ich das hier sehe, meinte Kollege Philipp. Aber die hier entstandenen 18 Wohnungen sind ja auch nur der Anfang. Schon im nächsten Jahr sollen weitere 25 Wohnungen folgen. Hinzu aber kommen die Häuser der ersten sozialistischen Straße in der Stalinallee. Deswegen ist auch das nächste Ziel der Fahrt die Stalinallee. Am großen Modell in der Deutschen Sporthalle sehen wir einen Teil des neuen Berlin. Staunen ringsum, als die neuen Wohnverhältnisse in dieser ersten sozialistischen Straße geschildert werden. Fernheizung, Telefon, Küchen, die das Essen schon vorbereiten. Wo hat es das bisher für uns Arbeiter schon jemals gegeben. Allgemeines Lächeln aber erregt die Mitteilung, daß in einem Hochhaus ein Kinderkaufhaus eingerichtet werden wird, in das Erwachsene nur in Begleitung von Kindern Eintritt haben. Und dann gingen wir durch die Stalinallee. Hauptanziehungspunkt war natürlich das Hochhaus an der Weberwiese. Schon von weitem winkt sein weißes Kleid durch das immer höher wachsende Mauerwerk der anderen Häuser. Gedankenversunken meint eine Kollegin: „Und darin wohnen nun genau dieselben Arbeiter wie wir.“ Ja, heute wohnen Arbeiter in diesem Haus, und morgen werden in der Stalinallee Arbeiter wohnen, wie du und ich. Für ihre vorbildliche Arbeit erhielten diese Kollegen die schönsten Wohnungen.

Durch unsere Arbeit tragen wir dazu bei, daß noch mehr, noch bessere und noch schönere Wohnungen entstehen werden, und nicht nur in einem Teil Berlins, sondern in einem einheitlichen Berlin.

Am Dienstagnachmittag fand dann im Klubhaus KWO die feierliche Unterzeichnung statt. Nachdem einige Kollegen von ihren Selbstverpflichtungen berichtet hatten, erfolgte dann die Unterzeichnung des Betriebskollektivvertrages. Spontan wurde von den Delegierten das alte Arbeiterlied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ angestimmt. Lebhafter Beifall begrüßte diesen für die Geschichte unseres Werkes so wichtigen Moment. In seinem Abschlußwort wies der Parteisekretär, Genosse Jacobsohn darauf hin, daß es jetzt gilt, alle Kraft für die Entfaltung der Rationalisatorenbewegung einzusetzen und durch eine breite Massenkontrolle für die Verwirklichung aller Verpflichtungen zu sorgen. Zwei Junge Pioniere aus unserem Betriebskindergarten überreichten den Kollegen Müller und Reinsdorf Blumen und versprachen, so fleißig wie ihr arbeitet, so fleißig werden wir lernen. Kollege Zander vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen sicherte uns die Unterstützung bei der Verbesserung der Räumlichkeiten für das nächste Jahr zu. Damit

fanden die überaus anstrengenden letzten Wochen ihren Abschluß. Bei Kaffee und Kuchen, künstlerischen Darbietungen und sportlichen Vorführungen verging dieser so ereignisreiche Tag. Nicht unerwähnt bleiben darf das Tauziehen zwischen Direktion und BGL. Trotz aller Kraftanstrengungen der Direktion, allen voran Kollege Müller, gelang es ihr nicht, das Tauziehen zu gewinnen. Sicherer Sieger wurde unter dem Beifall der Zuschauer die BGL-Mannschaft. Den Lauf der Organisation gewann natürlich der Vertreter unserer Betriebssportgemeinschaft, wie konnte es bei seinem Training auch anders sein. An zweiter Stelle folgte Genosse Jacobsohn als Vertreter unserer Betriebsparteiorganisation. Das Freundschaftsspiel Motor Wendenschloß (RFT-Funkwerk) und Motor Wuhlheide (HF) endete 4:3 für RFT. Daß im Laufe des Abends das Tanzbein ausgiebig geschwungen wurde, ist selbstverständlich und bedarf keiner besonderer Erwähnung. Besonders hervorgehoben werden muß aber die großartige Organisation der gesamten Veranstaltung. Nach diesem so glänzend gelungenen Abschlußabend geht es nun wieder mit neuer Kraft daran, für die Verwirklichung der übernommenen Selbstverpflichtungen zu sorgen.

Joachim Krause

mußte Ernst Thälmann im KZ Buchenwald sein Leben lassen. So wie er damals den Kampf gegen den Faschismus führte, so wollen wir durch unseren Betriebskollektivvertrag dazu beitragen, daß den Kriegstreibern in Westdeutschland ein Ende bereitet wird.

Heinz Linke, Kst 101

# Was geschah ? darauf

**Wir können heute keine Antwort auf unsere Kritiken veröffentlichen, da einige Kollegen offensichtlich der Meinung sind, daß sie es nicht nötig hätten, auf eine Kritik zu antworten.**

In unserer Nummer vom 27. Juni berichteten wir davon, wie durch grobe Verantwortungslosigkeit 8 Kilo Buntmetall vergeudet wurden. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, wurden die Metallisierungsvorrichtungen zum Bepasten der Keramikscheiben nicht vom Kollegen Heinitz erteilt, wie wir irrtümlich berichteten. Bis heute haben wir weder eine Stellungnahme des Kostenstellenleiters des Normenbüros, Kollegen Müller, noch der Direktion erhalten. 8 Kilo Buntmetall aber sind kein Pappentstiel! —

Kollege Werner Philipp, Kst. 014, forderte in unserer Ausgabe vom 27. Juni die BGL auf, die vom FDGB gestifteten Ehrenplaketten für die 100 000-km-Bewegung zu beschaffen. Bis heute haben unsere Kraftfahrer diese Plaketten nur an anderen Fahrzeugen gesehen, während sie selber die 100 000-km-Grenze z. T. weit überschritten haben. Wann wird die BGL endlich die Plaketten besorgen? —

Von einem Vorbild der Wachsamkeit berichteten die Kolleginnen Inge Boller und Gerda Siebert in unserer Nummer 15 vom 26. Juli. Inzwischen ist ein Monat vergangen. Obwohl die Redaktion wiederholt um eine Stellungnahme bat und diese zugesichert erhielt, fehlt bis heute eine Antwort der kritisierten Freunde des FDJ-Sekretariats. Wir fragen jetzt die Freunde Kurt Möller und Rudi Erler: Wann gedenkt ihr endlich zu dieser Kritik Stellung zu nehmen? —

Am 2. August 1952 veröffentlichten wir einen Beitrag des Kollegen Hadrath aus der Kst. 111. Nicht nur ein Fall von vielen, sondern die allgemeine Regel sind nach Meinung des Kollegen Hadrath die Vorkommnisse, die bei der Anfertigung einer neuen Röhre auftraten. Uns würde unter anderem interessieren, warum der am 2. Mai an die AV gegebene Auftrag am 12. Mai noch nicht in der Kathode war. Vielleicht gibt es einen Kollegen im Werk, der uns Aufschluß darüber geben kann, warum ein derartig langer Weg für die Beschaffung von Brennern, wie ihn der Kollege Hadrath schildert, notwendig ist. Wir würden uns freuen, wenn uns auch der Kollege Wetzel einiges zu dem Artikel schreiben würde. —

## DAS HEMMT UNS IN DER PLANERFÜLLUNG

*Diesmal haben wir uns keine schlechte Abteilung herausgesucht, sondern wollen die „Leistungen“ zweier Kolleginnen aus der Kst. 433 „würdigen“. Kollegin Jutta Kalus hat seit dem 1. Mai d. J. viermal unentschuldigt und siebenmal entschuldigt gefehlt. Damit liegt sie unzweifelhaft mit an der Spitze der Kolleginnen, die sich das Verdienst zuschreiben können, uns in der Planerfüllung wesentlich aufzuhalten.*

*Die Kollegin Ruth Kroos hat sich anscheinend die Kollegin Kalus zum Vorbild genommen. Ihr Konto weist bis jetzt folgenden Fehlstand auf: fünfmal unentschuldigt und fünfmal entschuldigt. Damit will sie sich wahrscheinlich ein Anrecht auf die Passivisten-Silbermedaille erwerben.*

*Vielleicht berichten uns die Kolleginnen im nächsten „HF-Sender“ einmal, was für Ausreden man anwenden muß, um den Kostenstellenleiter zu beschwichtigen.*

## Die Gewerkschaftsarbeit verbessern

Mit Einstimmigkeit wurde unser Betriebskollektivvertrag von den Delegierten angenommen. Wir erfuhren durch Kollegen Reinsdorf, daß in über 300 Abteilungsversammlungen hart und kritisch über alle Punkte unseres Vertrages diskutiert wurde und bis jetzt über 700 Selbstverpflichtungen von den Kollegen übernommen wurden. Welche Eindrücke hatte ich selbst als Delegierter? Wurde auch in den meisten Abteilungen über Lohn- und Gehaltsfragen gesprochen, so zeigte sich doch — und das ist bezeichnend — die Bewußtseinsveränderung, die vor sich gegangen ist. Immer mehr machen wir von dem Recht der Mitbestimmung Gebrauch und helfen mit, durch gute Vorschläge unser Leben umzugestalten. In manchen Abteilungen waren die Kollegen mißtrauisch, sie waren von der wirtschaftlichen und somit politischen

Bedeutung des Betriebskollektivvertrages noch nicht überzeugt. Das war in den Abteilungen, in denen die Gewerkschaftsarbeit noch schwach ist. Ich begrüße es, daß die BGL diese Schwächen erkannt hat und Abhilfe schaffen wird.

Worauf kommt es jetzt überhaupt an, Kollegen? Es gilt zu beweisen, daß unser Betriebskollektivvertrag ein Kampfplan ist, mit dessen Hilfe wir besser und schneller arbeiten und leben werden. Es gilt also, ihn zu einer gewaltigen Kraft zu entwickeln, indem wir die übernommenen Verpflichtungen erfüllen, und was genau so wichtig ist, sie kontrollieren, wie es auch Walter Ulbricht auf der II. Parteikonferenz hervorgehoben hat.

Die Unterzeichnung unseres Betriebskollektivvertrages fiel auf einen für die deutsche Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Tag. Vor acht Jahren

## JEDER LERNT WEITER

Es ist verständlich, daß der schnelle und erfolgreiche Aufbau der Wirtschaft in der UdSSR nur durch innige Zusammenarbeit der Arbeiter mit der Intelligenz zu erreichen war. In der UdSSR, wo der Aufbau des Sozialismus bereits beendet ist, braucht über diese Frage nicht mehr diskutiert zu werden. Die Kinder der Arbeiter sind bereits in großem Maße Angehörige der Intelligenz, und von einem Gegensatz kann dann natürlich keine Rede mehr sein. Im Gegenteil, die Freude der Eltern ist verständlich, daß es ihren Kindern vergönnt war, durch staatliche Unterstützung und natürlich durch Energie und Fleiß sich einen besseren Lebensunterhalt zu verschaffen. Natürlich ist der Weg dahin nicht leicht. Während andere Schulkameraden bereits ein gutes Geld verdienen, muß der Student sich noch viele Jahre auf der Schule und dem Technikum oder der Universität plagen, denn es wird viel verlangt auf allen diesen Lehranstalten. Aber die großen Ziele, dem Staate besser dienen zu können und damit den Lebensstandard aller Menschen zu erhöhen, sind die Quellen dieser Kraft. Ist das Ziel erreicht, so geht der Jungingenieur bzw. die Jungingenieurin — und davon gibt es viele — im allgemeinen mit Schwung an die Arbeit. Im Laufe der Zeit erhält er die notwendigen prak-

ganisatorischer Art eingehend erörtert. Für gute Leistungen erhielten sowohl die Abteilungen, als auch die Brigaden als Zeichen der Anerkennung die rote Fahne und hohe Prämien.

Weit mehr als bei uns sieht man alle jungen Leute, aber auch die älteren, sich mit Fachliteratur beschäftigen. In der UdSSR gibt es sehr viele gute und billige Fachbücher. Angefangen von den allgemeinverständlichen bis zu den schwierigsten wissenschaftlichen Werken. Schon die Schulkinder werden durch eine große Serie sehr billiger Hefte angesprochen, die ihnen in erzählender Form alle Gebiete der Wissenschaft und Technik darbieten. Auf diesem Gebiet müßte in der DDR noch

wesentlich mehr geschehen als bisher. Durch Fernstudium wird es den Menschen auch in entlegenen Gegenden des riesigen Gebietes der UdSSR ermöglicht, sich weiterzubilden und dann das Examen in einer der großen Städte abzulegen.

Überraschend waren für uns auch die guten Kenntnisse in ausländischer Literatur, Musik und Geschichte bei einem sehr großen Teil der Bevölkerung, und durch vieles Lesen werden diese Kenntnisse lebendiggehalten und vertieft. Wir waren in den 5<sup>1/2</sup> Jahren unserer Anwesenheit Zeugen eines umwälzenden und stürmischen Aufbaus auf allen Gebieten der Technik und Wirtschaft, so daß die großen Kriegsschäden schon längst beseitigt und darüber hinaus ein umfassender Fortschritt bis zu Spitzenleistungen erreicht werden konnte. Rothenburg, Kst. 542

## Ein Gespräch mit unserem BGL-Vorsitzenden

**In den Versammlungen zum Abschluß unseres Betriebskollektivvertrages wurde häufig die schlechte Arbeit der BGL kritisiert. Wir haben deswegen den Kollegen Reinsdorf aufgesucht und ihn gebeten, uns einige Fragen zu beantworten.**

*Kollege Reinsdorf, in den Versammlungen zum Abschluß unseres Betriebskollektivvertrages kritisierten die Kollegen immer wieder die schlechte Arbeit der BGL. Welche Lehren habt ihr aus dieser Kritik gezogen, und was wollt ihr als nächstes tun?*

Die Kritik der Kollegen hat uns wesentlich geholfen, unsere Fehler und Schwächen zu erkennen. Als wichtigste Aufgabe muß man unbedingt die Tatsache betrachten, daß es gilt, für die Verwirklichung der im BKV übernommenen Verpflichtungen zu sorgen. Es darf nicht eine Verpflichtung unerfüllt bleiben.

Eine weitere Aufgabe ist die gute Vorbereitung der Kurse der Betriebsabendschule. Wir haben jetzt begonnen, die Lehrer für die einzelnen Zirkel auszuwählen und werden mit diesen Kollegen einen vierwöchigen Kursus durchführen. Im Betriebskollektivvertrag haben wir die Verpflichtung übernommen, 5% der Kollegen für die Betriebsabendschule zu werben. Wir hoffen aber, daß es uns gelingt, noch mehr Kollegen für die Teilnahme an den Zirkeln zu gewinnen. Gerade die Diskussion unseres BKV hat gezeigt, daß viele Kollegen die Dinge nicht im Zusammenhang sehen und daher manchmal zu falschen Schlußfolgerungen kommen. Wir wollen aber nicht nur Teilnehmer für die am 1. Oktober beginnende Betriebsabendschule, sondern auch viel mehr Kollegen für den FDGB gewinnen.

Der Werkzeugbau hat alle Abteilungen zum sozialistischen Wettbewerb aufgerufen. Wir haben auf der Grundlage ihres Wettbewerbsvertrages begonnen, auch in anderen Abteilungen den Wettbewerb vorzubereiten. Am vergangenen Freitag wurde der Wettbewerbsvertrag des Werkzeugbaus von der Werkleitung unterzeichnet.

Auch aus einigen anderen Abteilungen liegt der Wettbewerbsvertrag bereits vor. Ab September sollen jetzt auch die Produktionsberatungen durch die einzelnen Abteilungsgewerkschaftsleitungen durchgeführt werden. Damit erhalten wir eine noch engere Verbindung zu den Kollegen in der Produktion. Noch in dieser Woche werden wir das Gewerkschaftsaktiv zusammenfassen und mit ihm den Aufruf des Technischen Rates zur Entfaltung der Rationalisatoren- und Erfinderbewegung beraten.

*Werdet ihr aber alle diese Aufgaben mit dem bisherigen Zustand eurer organisatorischen Arbeit bewältigen können? In vielen Gewerkschaftsgruppen gibt es keine Gruppenorganisatoren, was werdet ihr unternehmen, um arbeitsfähige Gewerkschaftsgruppen zu schaffen?*

Wir wollen im Monat September eine Neuwahl aller Gewerkschaftsgruppenorganisatoren durchführen. Unsere Delegierten zum BKV haben durch ihre gute Arbeit bewiesen, daß sie durchaus in der Lage sind, Funktionen in den Gewerkschaftsgruppen zu übernehmen. Anschließend an die Neuwahl der Gewerkschaftsgruppenorganisatoren werden wir dann die Abteilungsgewerkschaftsleitungen sowie zum Abschluß die Betriebsgewerkschaftsleitung neu wählen. Um eine bessere Arbeit der Abteilungsgewerkschaftsleitungen zu erzielen, werden wir stärker als bisher ihre Funktionäre anleiten und so zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen BGL und den einzelnen Kollegen kommen. Alle diese Aufgaben aber werden wir nur dann lösen können, wenn alle Kollegen uns bei dieser Arbeit unterstützen.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: i. V. Günter Bahr. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54

**In unserer nächsten Nummer:**

**Großer Bildbericht  
vom Abschluß unseres  
Betriebskollektivvertrages**

tischen Erfahrungen, und er beginnt Umschau zu halten, wo es etwas zu verbessern oder zu vereinfachen gibt, um die Fertigung zu verbilligen. Überall an den Wänden der Werkstätten hängen Bilder und Berichte der sowjetischen Neuerer, die den jungen Menschen zum Vorbild dienen.

Besprechungen über die Produktion finden wie bei uns in jedem Monat statt, nur, daß die Zahl der Teilnehmer so groß ist wie bei uns die Zahl der Fehlenden. In der Gitterwickelerei und Kathodenherstellung und auch in den anderen Abteilungen fanden die Besprechungen meist bei Schichtwechsel im Arbeitsraum statt, wobei offenbar ein Teil der Arbeitszeit mit benutzt wurde. Ich kann nicht mit Gewißheit sagen, ob die ausfallende Arbeitszeit nachgearbeitet wurde. In einschichtig arbeitenden Betrieben fanden die Besprechungen nach der Arbeitszeit statt. In allen Versammlungen wurde angeregt diskutiert und alle Fragen technischer und or-